

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 51-52

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

37

fügung haben. Ihre Kinder steigen selbstverständlich auch mit ein.

Die Kinder selbst finden es übrigens viel lustiger, wenn sie zusammen mit ihren Kameräddlein zur Schule fahren können. Weshalb nicht einmal auf privater Basis ein klein wenig Umweltschutz betreiben und dem Vergeuden von Benzin und Zeit Einhalt gebieten? Auch wenn ein Schulbus in Frage käme, würde es wahrscheinlich ziemlich lange dauern, bis er wirklich fährt, und eine Koordination der Fahrten würde sich bestimmt schon für die Zwischenzeit lohnen. Nebenbei lernt man dann auch die andern Mütter ein bisschen kennen, ich finde das ganz nett.

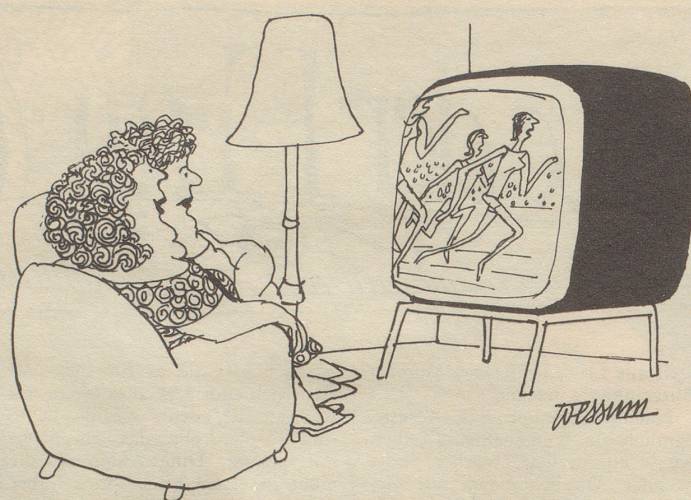
Viel Erfolg bei der Bewältigung dieses Problems wünscht Dir

Käthi

Zum Verzweifeln

«Die diversen Seelen der Hausfrau», Nr. 45

Wenn sogar in Deiner Brust, liebes Bethli, diverse Seelen wohnen, muss ich vorläufig doch nicht zum Psychiater. (Was zwar vielleicht auch wieder nicht recht ist, der Mann könnte ja arbeitslos werden.) Manchmal ist es aber wirklich zum Verzweifeln. Kaum hatte ich – angesichts landesväterlicher Ermahnungen und Stromrationierungs-Drohungen – meinen Kerzenvorrat ergänzt, da fand ich in einer bekannten Frauenzeitschrift



«Ich habe zwei Pfund abgenommen.»

sechs Seiten voller Beleuchtungsvorschläge. Lampen, Lampen und nochmals Lampen. Auf raffinierte Art und Weise seien die hintersten Winkel und Ecken unserer Wohnungen zu beleuchten. Für einen 20 Quadratmeter grossen Raum werden Lichtquellen von 400 Watt empfohlen. Da muss ja meine von 200 Watt beleuchtete Stube die reinste Räuberhöhle sein. Ich werde aber trotzdem keine neuen Lampen kaufen. Allerdings nicht nur wegen der Konjunkturdämpfung und so, sondern weil man beim jetzigen Zustand die bei mir schlechter Hausfrau immer möglichen Spinnweben in den Ecken nicht so gut sieht. Hedi

Bitte nicht berühren ...

Ich bin glückliche Mutter eines zehn Monate alten, herzigen Bubens. Mit seinen grossen Kirschenaugen schaut er alle Leute so lieb an, dass viele seinem Blick nicht widerstehen können und mit ihm plaudern. Wenn ich ihn aber nur eine Minute vor der Bäckerei oder Metzgerei im Wagen lasse, wird er sofort von wildfremden Leuten gestreichelt und gehätschelt. Sicher haben auch viele andere Mütter solche Erfahrungen gemacht. Unser Sohn wird absolut nicht steril aufgezogen, aber gegen das Berühren (vor allem im Gesicht) durch fremde Leute habe ich eine grosse Abneigung. So bleibt mir nichts anderes übrig, als den Kleinen aus dem Wagen zu heben und auf dem Arm in den Laden zu nehmen, um ihn nach zwei Minuten wieder mühsam in den Wagen einzupacken.

Es ist sicher rührend, dass es heute noch so viele kinderliebende Menschen gibt, doch wäre es auch für unsere Jüngsten angenehmer, von den Passanten nur mit den Augen und nicht mit den Händen liebkost zu werden. MW

Denselben Kummer hatte ich vor zig Jahren. Ich hatte mir schon eingebildet, die Leute seien hygienisch

verständiger geworden. Jetzt, wo man bei jeder Früchteauslage lesen kann: «Bitte nicht berühren!» (Aber das nützt ja auch nicht viel.) B.

Happy Snowlife?

Was man sich darunter vorzustellen hat, illustriert der mit «Happy Snowlife» betitelte Prospekt einer Sportfirma. Popigbunt präsentieren Skihasen beiderlei Geschlechts das, was offenbar diesen

Winter auf den Pisten modisch «in» ist. Zum «Glück im Schnee» gehören nach dem Prospekt schwarze Augenklappen, wie sie Moshe Dayan trägt, und glücklich machen wohl auch jene Spässe, die den Skihasen «blaue Augen» und Pflästerli im Gesicht eintragen. Daneben – wie neckisch – die Anpreisung einer Skibindung für absolute Sicherheitsfanatiker. Pflästerli, Augenklappen und «blaue Augen» erinnern auch an Fernsehspots, die turbulente Skiszenen zeigten: Ein Chaos von Armen, Beinen und Skier, stiebende Schneewolken hinter pistenrasenden Ski-Akrobaten.

Man rechnet in der Schweiz mit 60 000 bis 80 000 Skiunfällen im Jahr, mit etwa 22 000 Knochenbrüchen und – schätzungsweise – Gesamtaufwendungen von 400 Millionen Franken für die Folgen davon, wenn man die indirekten Kosten einbezieht. – Happy Snowlife? Hi Cu

Kleine Einkaufsepisode

Samstagsvormittag in der Migros. An zwei Kassen staut sich je eine etwa 15 Meter lange Menschen-schlange. Im Schnecken-tempo, immer wieder von einem Halt unterbrochen, einen mehr oder weniger schweren Korb schleppend oder mit einem Fuss vor sich her stossend, schiebt man sich in der Reihe vorwärts. Von Zeit zu Zeit erkundigt sich jemand höflich, leicht ungehalten oder seinem Aerger freien Lauf lassend, wieso eigentlich die dritte Kasse bei diesem Andrang geschlossen sei. Eine Antwort erfolgt nicht.

Ich bin mittlerweile auf den dritt-vordersten Platz vorgerückt. Die vorderste Kundin hat eben ihre Ware auf dem Kassentisch ausgebreitet, und die folgende schickt sich an, den leer gewordenen Korb-abstellplatz zu besetzen. Da drängt sich ein robuster Mann mit einem vollbepackten Korb, gefolgt von einer jüngeren Frau, von der Seite her an die Kasse. Mit Schwung hebt er den Korb hoch und will ihn der verdutzten vor mir stehenden Kundin vor die Nase setzen. Im letzten Moment packt seine Begleiterin ihn am Arm und ruft ihm zu: «Du musst hinten anstehen, sonst bekommst du Krach mit diesen Leuten. Mir ist das schon einige Male passiert. Die sind alle stur; ich kenne die Gesellschaft; da kannst du nichts machen!»

Leider konnte ich die Wirkung dieser Worte auf die hinter mir wartenden Leute nicht feststellen. Denn kaum hatte ich mich von meiner Verblüffung erholt, stand ich der Kassierin gegenüber, die mich mit unmissverständlichem Blick zur Eile aufforderte.

Claire A.

Liebe Claire, das verstehst Du nicht, Männer haben Eile, selbst wenn sie pensioniert sind. Frauen haben fast nichts zu tun und warten darum gern. B.

Klassiker von De Sede – bleibende Werte

De Sede-Exklusive Polstermöbel



Was i wett isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt